

- 1) **Amerbacher Mühle am Rodelbach**, der in der Flur Röthelhof, an der Nordgrenze Wemdings, entspringt. Er fließt durch die Mühlbachwiesen östlich von **Amerbach** und bildete dort den „Kühweiher“. Sie liegt am nordwestlichen Ortsausgang östlich der Straße nach Oettingen.
- 2) Heutiger Besitzer: Willibald (*1946) und Christa Miehlich (o+o 1983), Müllermeisterprüfung in München 1969, Ökonomie verpachtet an seinen Sohn Matthias (* 1985, Elektromeister, keine Ausbildung zum Müller) o+o Marina geb. Dreger, die Familie ist wohnhaft in Heidenheim/Hk., beider Sohn Leo, ca. 14 Jahre alt.

Vater ebf. ein Willibald (1905-1989) o+o Theresia (1920-2002), hat die Meisterprüfung 1937 in Augsburg zusammen mit meinem Vater Sebastian Hopfenzitz (1908-1988) von der Maihinger Klostermühle

Großvater war ebf. ein Willibald Miehlich (*1859 + 1929 ?) o+o 1905 mit Theresia (1878-1941) hat in die Mühle eingeheiratet (s.u. Nr. 17).

Die folgende Aufnahme (privat) aus den 1930-er Jahren zeigt (rechts) die Mühle, an deren rechter Seite sich das Wasserrad befand, und die Müllerfamilie: den Müller mit weißer Schürze, seine Frau Theresia und die Altsitzerin. Links der alte Stadel.



- 3) Die Mühle steht noch und beherbergt einen Teil der Ausstattung

- 4) Erbauung des Mühlgebäudes: Der rechte Teil des Mühlgebäudes, also die eigentliche Mühle, stammt vielleicht noch aus dem 18. Jh., die linke Hälfte wurde zu Wohnzwecken im 19. Jh. umgebaut.
- 5) Alle landwirtschaftlichen Gebäude aus der Zeit der Landwirtschaft sind noch vorhanden; sie dienen derzeit zur Haltung von Schafen. Das ungewöhnlich große Mühlwerd erstreckt sich von der Straße ca. 600 m.

Das folgende Foto (privat) zeigt das 1936 errichtete stattliche Wohnhaus. Der Mühlenteil (wohl) aus dem 18. Jh. blieb bestehen.



- 6) 1987 und auch noch 2021 war noch die ganze Inneneinrichtung vorhanden, z.B. 1 Doppelwalzenstuhl (mit Feinriffelung und auf der anderen Seite mit einer Glattwalze) für Weizen und 1 einfacher Stuhl für die Vermahlung von Roggen. Eine Spitz- und Schälmaschine, vermutlich auch noch Kleinzeug wie Dezimalwaage mit Gewichten, Säcke mit Müllerwappen und Aufschrift, auch Becherwerk in den Holzrohren, ein kleiner Plansichter und Mahlsteine, Getriebe auf der Wasserradseite.
Ein Schrotgang der altdeutschen Mühle ist leider entsorgt worden. Man hatte noch eine elektrische Schrotmühle für den Eigenbedarf und für kleinere Bauern in Betrieb.
- 7) Elektrizität wurde nicht erzeugt. – Es gab „früher“ einen Dieselmotor, der später an einen Alteisenhändler veräußert wurde. Der nachfolgende Anschluss an die UJAG

ermöglichte einen Elektromotor für den landwirtschaftlichen Betrieb. – Ein Schleifringmotor wurde genutzt und ist auch heute noch vorhanden.

- 8) Kein Denkmalschutz
- 9) Die Wasserversorgung erfolgte durch den Rodelbach samt einem noch vorhandenen Stauweiher. Zusätzliches Wasser kam vom Doosbach nördlich von Wemding durch einen eigenen Kanal – bis es dem Müller „von den Wemdingern abgeschwätzt“ (der jetzige Müllermeister) und so entzogen wurde. Inzwischen nutzt Wemding das Rieswasser, sodass mehr Wasser für die Mühle fließen könnte.
- NB: Der Doosbachweiher ist nicht zu verwechseln mit dem Lohweiher, dem Badesee mit Campingplatz am Doosbach nordöstlich von Wemding!
- 10) Es handelte sich immer um eine reine Getreidemühle.
- 11) Der Antrieb der Mühle erfolgte durch Wasserräder, früher vermutlich 2 oberflächliche Räder, die wohl um 1900 durch ein einziges oberflächliches ersetzt wurden, weil das Wasser aus dem Mühlteich ein starkes Gefälle aufweist. Das oberflächliche Wasserrad dürfte einen Durchmesser von 4 bis 5 m gehabt haben (W. Miehlich). Es wurde 1940 entfernt, als man eine (noch vorhandene) Ossberger Turbine einbaute. Einsatz auch eines (nicht mehr vorhandenen) Dieselmotors.
- Diese Mühle hat also den technischen Fortschritt des frühen 20. Jhs. mitgemacht und ein Gutteil der neuen Technik für die Zukunft bewahrt.

Die moderne Einrichtung erfolgte (wohl 1936) durch die Fa. Buckenhofer aus Oettingen. Hier der Plansichter und das Firmenschild Buckenhofer.



- 12) Einzugsbereich der Mühle: Wemding, Amerbach, Kreuth und Megesheim (wegen der dortigen Verwandtschaft). Man fuhr noch nach dem Krieg Schrot mit einem Pferd aus.
- 13) Historisches: Sie gehörte der Wemdinger Spitalstiftung (Kudorfer). Früheste Nennung 1429. Als die Mühle durch Kauf des Jakob Setzer an das Spital Wemding übergang. Es blieb die der Spitalstiftung bis zur Grundlstenablösung 1848 in dessen Besitz. Dass die Mühle schon 1350 bestand, ist als sicher anzunehmen.

- 14) Grundherr und Erbauer der Mühle und für den Müller zuständig war also die Spitalstiftung bzw. die Stadt Wemding, bis zur Eingliederung Wemdings in die bayerischen Strukturen (nach 1806). Die Mühle gehörte weiterhin bis zur Grundlastenablösung 1848 zum Spital Wemding.
- 15) Vermutlich seit 1806 bzw. 1848 in Privatbesitz.
- 16) Kein Wappen o.ä.
- 17) **Besitzer:** s.o. Nr. 2. (aus der Chronik des Hauptlehrers Hans Schwarz von 1929 im Besitz des Herrn Mielich in Amerbach):

1446 Hentzlin Mülner (Hans Müller)

1493 Hans Müller

1500 Georg Müller

1539 - 1547 Dorothea, Witwe des Georg schloss am 6. Okt. 1539 den Vertrag mit Wemding bzgl. der Wasserentnahme aus dem Doosbach (Dose, Those) nach Wemding und erhielt dafür 90 Gulden. Die Mühle erlitt dadurch schweren Schaden.

1551. 1571 Hans Müller, Sohn der Vorherigen

1585 Leonhard Müller

1573 – 1597 Lazarus Hönle (+1603)

1599 Leonhard Gruhsmaier (Grühsmaier)

1601-1605 Balthasar König

1609-1613 Martin Waibel; er heiratete 1605 die Katharina von der Sägemühle des Joachim Nagel in Wemding und zog nach Wemding.

1624-1642 Martin Schnell. Er zog 1642 aus Not mit Weib und 5 Kindern fort (wohin?).

Die Chronik weist bis zum nächsten Eintrag eine große Lücke auf.

1796-1823 Franz Aichinger, Müller, Sohn von Franz und Maria Aichinger, verheiratet mit Maria Anna, Tochter von Josef und Anna Maria Mayer Aichinger von Hagau.

1823-1829 Witwe Maria Anna Aichinger, die vor Eröffnung des nachfolgenden Konkurses verstorben ist.

1829 Der Jude Hirsch Moses Klein aus Treuchtlingen kauft die Mühle samt Gärten (Gras- und Baumgarten mit 3 Morgen) am 24. Dez. 1829 für 4000 Gulden. Sebastian Lachner erwirbt diese Mühle sofort wieder für 2.000 (bzw. letztlich 800 fl) Gulden und will davon 500 Gulden sogleich bezahlen, den Rest – nach Ausmittlung der realen Werte (400 fl für Mühle, 300 fl für die Liegenschaften 100 fl fürs Gewerbe als Müller) und sich in der Mühle „ansässig“ machen.

1830-1843 Sebastian Lachner aus Amerbach, Müllermeister, Sohn von Johann Lachner und Walburga, geb. Aichinger, heiratet 1835 Maria Anna, Tochter von Joseph Scheller von Weilheimersbach und seiner Frau Kreszenz, geb. Hauser. Er war 20 Jahre lang ohne Unterbrechung Knecht in der Mühle gewesen. Der Ortsvorsteher attestierte ihm eine „sehr tugendhafte Aufführung“. Sebastian führte die Mühle weiter.

1843 -1848 Die Witwe des Sebastian, Anna Maria, heiratet den ledigen Franz Stöckelhuber (1799-1863), Sohn von Lorenz St. aus Laub und Walburga, geb. Schneid. Die vorige wie auch diese Ehe bleibt kinderlos; deshalb übergibt Franz St. die Mühle seiner außerehelichen (Müllers-!)Tochter Rosina Engelhard zu Deiningen, verheiratet seit 1853 mit Willibald Mielich von Steinbühl.

1853-1894 Dieser Willibald, Sohn von Matthias Miehllich und Anna, geb. Färber, betreibt mit seiner Frau die Mühle in Amerbach.

1894-1919 Der Sohn Willibald (*1859) übernahm die Mühle, heiratete 1905 Theresia (*1878), Tochter von Alban Schneid und Maria Anna, geb. Wager (nicht Wagner!) (weiter s. oben Nr. 2)

- 18) Heute: Willibald Miehllich (*1946) lebt im 1936 erneuerten Hausteil des Mühlgebäudes bzw. mit Frau in Heidenheim/Hk. Die Landwirtschaft wurde im Nebenerwerb betrieben (Hauptberuf : Mitarbeiter im städtischen Bauhof Wemding) und ist seit 2016 verpachtet.
- 19) Telefongespräch mit Frau Theresia Miehllich (1922 - 2002) am 19.3. 1987; Gespräche mit Frau und Herrn Miehllich 2021.
- 20) Bearbeitet und die Aufnahmen von Dr. Josef Hopfenzitz
- 21) Frau Anne Till aus Wemding schreibt „auf die schnelle“ (4.10.2021 an W. Deixler):
 Der Bau des Dooskanals wurde 1535 begonnen. Er ist insgesamt 1328 m lang. Der schwierigste Abschnitt war die Überwindung des Doosfeldhügels. Hier wurde die zunächst offene Rinne zu einer steinernen Dohl und schließlich zu einem gemauerten Tunnel mit angeblich 12 m Tiefe ausgeschachtet. Man hatte dazu eigens Bergleute angeworben.
 Der Verlauf des Kanals war streckenweise oberirdisch vom Doosweiher aus bis in jüngste Zeit gut verfolgbar. Allerdings haben wir hier seit einigen Jahren einen starken Biberbesatz [...] Beim Bau gab es bereits einen Vertrag und eine Entschädigung an die Amerbacher Müllerleute (die Witwe Dorothea, 1539-1547) von 90 Gulden, was aber keinen dauerhaften Frieden sicherte. – Archivalien über Wasserstreitigkeiten zwischen der Stadt Wemding und der Amerbacher Mühle müssen vorliegen“ [wohl im städtischen Archiv Wemding].

Die Aufnahmen zeigen (links) den (vermutlichen) Gerbgang und den Doppelwalzenstuhl, beides ist seit langer Zeit stillgelegt.

